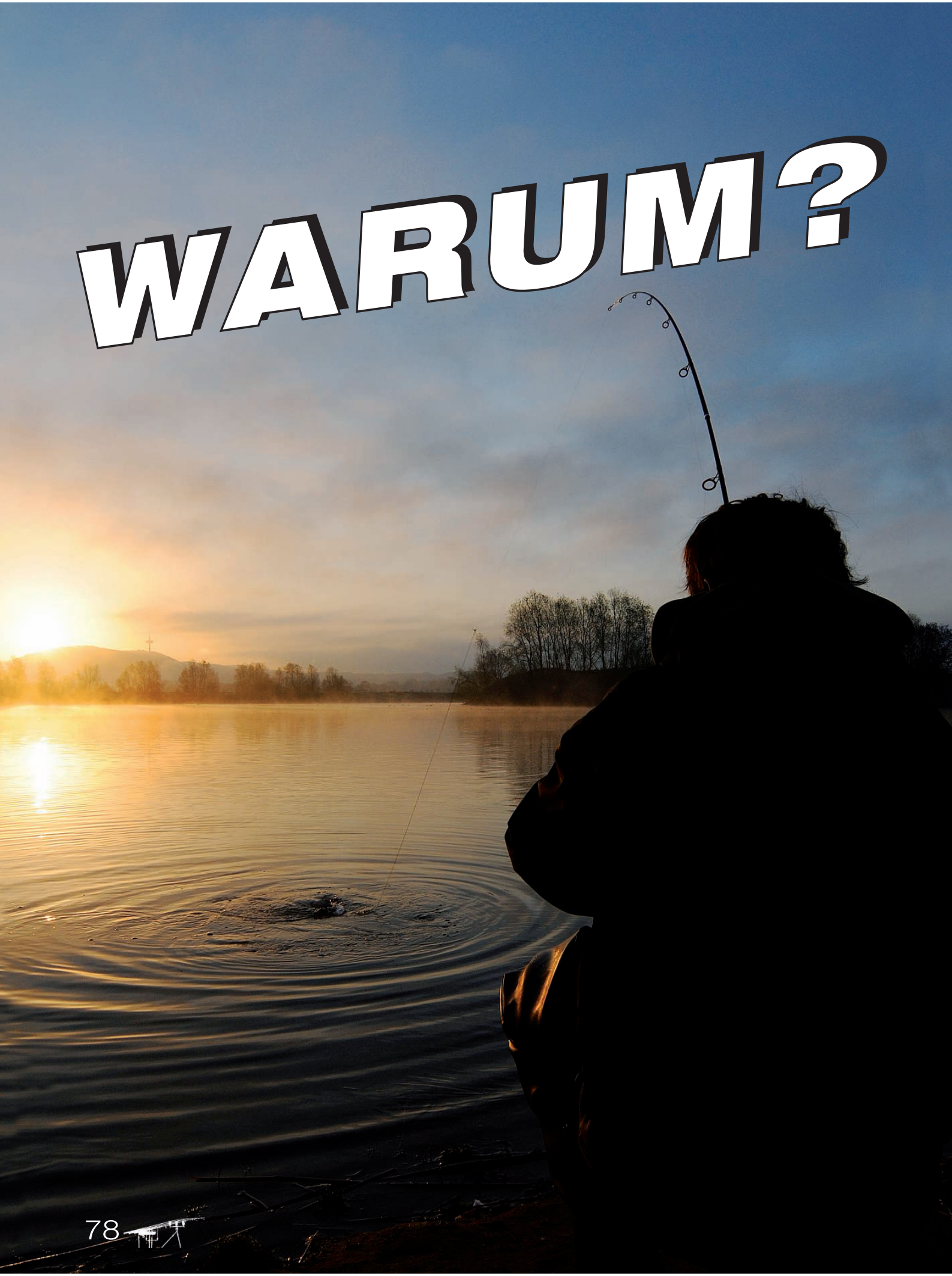
WARUM?



Viele von euch werden es schon ein Mal oder auch öfter erlebt haben, der perfekte Moment, die Sternstunde, eine unglaubliche Session in der einfach alles von vorne bis hinten passt. In den meisten Fällen sind sie nicht vorhersehbar, sondern kreuzen dann deinen Weg, wenn du am wenigsten damit rechnest.
Die Fische scheinen wie wild in einen Fressrausch geraten zu sein und du sitzt am Wasser, hast das Glück einen solchen Zeitpunkt erwischt zu haben. Es gibt verhältnissmäßig wenig Tage im Jahr, welche dieses Spektakel bieten. Extreme Angler, die mehrere Nächte pro Woche ihre Fallen stellen, helfen dem Glück durch kost-

Gepimpte Boilies!

bare Zeit etwas auf die Sprünge, denn Zeit ist der beste Flavour, so heißt es doch, oder? Logischerweise erwischen jene Leute dann auch am meisten dieser intensiven Fressphasen und trumpfen gleich mit vielen gloreichen Fangserien.
Und? Hat irgend ein Angler dort draußen schon des Rätsels Lösung gefunden?
Wie könne wir den perfekten Moment vorhersehen? Ist es das Wetter? Die Temperatur, der Wind, der Luftdruck oder das Gewitter, vielleicht auch der Vollmond? Ein Zusammenspiel von allem?

Warum passiert es dann meistens bloß an einem Gewässer in der Region und nicht gleich an allen? Jeder See, jeder Fluss tickt anders, kann das sein?

Ihr seht Fragen über Fragen und niemand findet darauf eine Antwort. Das ist mit unter der Reiz des Karpfenangelns und ich bin froh, dass dieses Geheimniss der Unterwasserwelt im Verborgenen ruht.

In all den Jahren des intensiven Karpfenangelns, habe auch ich immer wieder solche Momente erleben dürfen, konnte mir aber nie einen Reim darauf bilden, warum gerade zu diesem Zeitpunkt. Denn kaum glaubt man einen Anhaltspunkt gefunden zu haben, wird er bei der nächsten Session mit leeren Händen wieder über den Haufen geworfen. Das Spiel beginnt von vorn!
Doch nun genug geschwafelt, ich möchte euch jetzt von einer spontanen Session berichten, die mir ganz besonders durch ihre Ereignisse in Erinnerung blieb.
Es begann mitte Juni 2010 im Zelt des legendären Action Zirkus "Flic Flac". Der Geruch der Zweitakt- Abgase lag in der Luft und ganze acht Motorräder heizten in einer Stahlkugel umher. Der Sound war unglaublich, mit passender Musik unterlegt sorgte die Vorführung für Gänsehautfeeling. Als wir den Rummel verließen zeigte sich der Himmel bereits in warmen Rottönen und die Sonne verschwand am Horizont. Ein ganz normaler Sommertag neigte sich dem Ende und spontan beschlossen meine damalige Freundin und ich, die warme Nacht am Wasser zu verbringen. Ich verstaute das nötige Tackle im Auto, griff noch in die Kühltruhe und zerrte eine Tüte völlig durchmischter, alter und schon zich mal aufgetaut und eingefrohrene Boilies heraus. Quasi Reste aus Sessions im Jahre 2009, gesammelt in einem Gefrierbeutel. Darunter waren in ver-

Alles bereit!

schiedenen Größen Imperial Baits Monster-Liver Cold Water, Osmotic Spice, Fish und Elite Strawberry Boilies. Um die alten Pillen gewaltig aufzupeppen, ertrank ich regelrecht den Mix in Carptrack inL und bestäubte kräftig mit InP.
Wärend der Wegstrecke zum Weserbaggersee hatten die Boilies genug Zeit sich ordentlich vollzusaugen, um die fressstimulierenden Stoffe unter Wasser über einen langen Zeitraum abzugeben.

Text & Fotos: Julian Jurkewitz

20 Kilo - Seerekord!

Das "Camp" stand schnell, wir erwarteten keinen Regen und bauten bloß die Liegen unter sternenklarem Himmel auf. Ich kannte den See und wusste, dass fast alle anderen Karpfenangler ihre Ruten mit dem Futterboot auf weite Distanz mitten in den See hinaus fuhren. Also machte ich genau das Gegenteil und verteilte drei Ruten in absoluter Ufernähe, zwei bis maximal zehn Meter von mir entfernt. Pro Rute gab es zwei Hände voll Boilies, aber nicht punktgenau gefüttert, denn das kennen die Fische bereits von den Futterboot-Anglern, sondern großflächig um den Hakenköder herum verteilt.

Des Weiteren fischte ich slack-lines und stellte die Rutenspitzen 10 cm unter die Wasseroberfläche, sodass kein Karpfen mit einer Schnur in Berührung kommen konnte.

Es dauerte keine 15 Minuten, da rollte direkt neben uns, am Schilf in ein Meter Wassertiefe, der erste Fisch über dem Futter. Ich sagte noch zu meiner Freundin: "Gleich fatzt da einer ab!" Doch wir entschieden uns trotzdem erst einmal für etwas Baguette, einen Aperitif und etwas Zärtlichkeit. Das war der Fehler, denn mitten drin passierte meine Vorhersage und der Schrill des Bissanzeigers unterbrach das Liebesspiel abruppt. Ein gewaltiger Schwall in direkter Ufernähe - und ACTION!

Da stand ich also nahezu nackt am Ufer mit der Angelrute in der Hand und hatte alle Mühe den Fisch von diversen Hindernissen fern zu halten. Er hatte keine Chance und landete letzten Endes im Kescher. Von oben lugte ich auf ihn herab und sagte: "Zehn Kilo hat der locker!"

Slack-Line-Fishing!

See im Dornröschenschlaf!

Dann hiefte ich das Tier aus dem Wasser mit den Worten: "Ouh Baby, der hat dicke über 15 Kilo!" Ab an die Waage, der Zeiger vibrierte zwischen 20 bis 21 Kilo hin und her. Ich setzte nochmal ab und hob mit aller Ruhe erneut an.

14 Kilo pure Kraft!

Endtackle!

Genau 20 Kilo, kein Gramm mehr oder weniger! STARK! Seerekord!
Der erste Vierziger aus diesem schönen Baggersee. Bei uns im Weserraum, rund um Minden, etwas ganz Besonderes. Vierziger sind rar, nur wenige Seen beherbergen diese Gewichtsklasse und dann auch nur vereinzelte Exemplare. Fünfziger sind schon fast unmöglich und erst in den letzten Jahren wurden die ersten in den umliegenden Baggerseen gefangen. Also war die Freude natürlich um so größer und ich sprang wild durch die Luft und jodelte durch die Stille der Nacht. Danach folgten die Fotos...

Die Rute wurde neu mit einem Half'n Half beködert und landete mit etwas Beifutter am alten Spot, ein Pendelwurf reichte dabei aus. Die restliche Nacht tat sich vorerst nichts.
Um kurz nach 4.00 Uhr hatten die Fische wieder Hunger. Es folgten bis 11.00 Uhr vier weitere Fische mit 16, 16, 15 und 14 Kilo.

Es lief - 15 Kilo Spiegler!

Das Wasser vor uns brodelte, leider waren uns die Boilies mittlerweile ausgegangen, so gönnten wir dem Spot etwas Ruhe, um in ein paar Tagen eventuell erneut eine Serie hinlegen zu können. Darauf war ich nicht vorbereitet. Wir hätten wahrscheinlich noch wesentlich mehr fangen können, die Fische waren im Fressrausch!

16 Kilo Spiegler!

Keine zwei Tage später war ich - diesmal allein - am gleichen Platz, mit dem selben Futter, den selben Hakenködern und den gleichen Spots. An dieser Stelle kürze ich ab, ich fing nicht einen Fisch, auch einige Nächte drauf nicht mehr. Andere Angler am See gingen ebenfalls leer aus. Der See schien in einen Dornröschenschlaf verfallen zu sein.

V-pops!

In solchen Fällen herrscht bei mir die absolute Ratlosigkeit, ich weiß nicht wieso, weshalb, warum die Fische ganz plötzlich überhaupt nicht mehr fressen. Da hilft meist das beste Futter und der grellste Pop Up nichts mehr. Ein Geheimniss das vermutlich nie gelüftet wird.
Solche Situationen reizen mich besonders, ich beiße mich dann so lange fest, bis sich der Erfolg wieder einstellt. Ich denke, gerade diese Zeiten der Leere verhelfen vielen Karpfenanglern überhaupt am Hobby oder besser gesagt "Lifestyle" dran zu bleiben. Was wäre das Angeln, wenn wir immer und überall erfolgreich sind? Langweilig!
Wir brauchen neue Ziele, neue Herausforderungen und wenn dann ein Plan am Ende aufgeht, stellt sich ein enormes Glücksgefühl ein, welches uns einen neuen Energieschub für das nächste Abenteuer liefert.

Gerade komme ich von der Mosel und habe endlich meinen ersten Moselbrummer 2011 gefangen. Nach vielen, vielen Nächten blank, harter Arbeit und investierter Zeit, ein 11 Kilo Schuppenkarpfen. Ich freue mich riesig. Die Größe spielt überhaupt garkeine Rolle, aber mein Ziel habe ich erreicht und das nur durch dranbleiben, denn das ist der Weg zum Erfolg. Und jetzt bin ich heißer denn je!

Julian Jurkewitz
Team Imperial Fishing

11 Kilo Schuppenkarpfen aus der Mosel!

Karpfen im Drill!